Zur Sicherheit,

Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.

Gas-Oefen

— und —

Gasmaschinen

zum Kostenpreise.

GAS COMPANY,

47 South Pennsylvania Str.

A. SEINECKE, jr.,

Europäisches

Bank- und Wechselgeschäft

Cincinnati, O.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt.

Consularische

und notarielle Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

und sonstige Gelder rasch, sicher und billig einkassirt. (Spezialität.)

Man wende sich in Indianapolis an:

Phil. Rappaport, 121 Ost Maryland Str.

Robt. Kempf, 424 Süd Meridian Straße.

Steeg & Bamhamer, No. 12 Thorpe Block

30jährige Erfahrungen eines Deutschen Arztes.

Durchdrungen von dem Wunsche, denjenigen meiner Landsleute, welche an Mannesschwäche, Geschlechts-Krankheiten, sowie an den überaus traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, zu helfen und sie gegen die Verlockungen schwindelhafter, geheimnißvoller Bücher, Quacksalber-Anzeigen und sogenannter Missionär-Freierzeitungen zu schützen, versende ich kostenfrei, sorgsam verpackt, ein Buch von 250 Seiten mit 40 lehrreichen Bildern, nebst einem Anhange über kinderlose Ehe und Frauen-Krankheiten.

Adressire: Dr. SCHULTZ, 121 E. 106. Strasse, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Kobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Vern Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und 8th Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bandes Str. und Lincoln Ap
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Rohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
11 St. Joe Str., nahe Illinois.
13 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
312 Pennsylvania und Michigan Str.
314 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
42 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. un Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
63 Pennsylvania und Louisiana Str
65 Delaware und McCarty Str.
66 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
713 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Becher Str.
81 Market und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ber. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-9-1 Privat-Signal.
1-3-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Unschuldig verurtheilt.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

XXIV.

Als Eugen Holm nach der verhängnißvollen Unterredung mit Mertens in hastigem Lauf, mit hochrothem Gesicht und fliegendem Athem von der Brücke aus seinem Hause zueilte und dasselbe in kurzer Zeit erreichte, begab er sich direkt in sein Schlafzimmer und warf sich angekleidet aufs Bett.

Er glaubte dadurch den Schlaf, die Ruhe, das Vergessen herbeizuzwingen, um am Morgen nach einigen Stunden wohlthuenden Schlummers neu gestärkt und gekräftigt zu erwachen — aber seine Hoffnung war vergebens!

Er fand keine Ruhe, keinen Schlummer — er vermochte nicht einmal seine Augen zu schließen und befand sich im Banne einer furchtbaren übermächtigen Erregung. — Mit unbesiegbarer Gewalt beherrschte die Erinnerung an das, was er gethan, sein Hirn, und unaufhaltsam umkreisten seine Gedanken einen einzigen Punkt: den neuen Mord, welchen er begangen.

Die halb erstickten, gellenden Hilferufe des Ertrinkenden tönten noch in seinen Ohren — er glaubte das verzerrte Gesicht des Portiers, glaubte die breite Gestalt desselben schwanken und über das Brückengeländer hinab in's Wasser stürzen zu sehen.

Er befand sich in einem Zustand, der dem Wahnsinn glich.

Vergebens hoffte er, daß sich seine Aufregung mit der Zeit ein wenig legen und er gegen Morgen, wie es schon häufig geschehen war, die ersehnte Ruhe finden würde — Stunde auf Stunde verrann, ohne daß seine Hoffnung in Erfüllung ging.

Bald harrte er, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, auf dem Bett des Schlafes, bald sprang er enttäuscht mit einem wilden Fluch vom Lager auf und durchmaß mit großen Schritten sein Zimmer; was er auch begann — die Erinnerung an jene Szene auf der Brücke verließ ihn nicht — das Schreckensbild, welches vor seinem Geiste aufgetaucht war, ließ sich nicht verscheuchen.

Die Sonne schien bereits in vollem Morgenglanz in das Gemach—und noch hatte der Gequälte keine Ruhe gefunden, sondern war eine immer willenlosere Beute seiner wilden, marternden Empfindungen geworden.

Er vermochte überhaupt nicht mehr zu liegen, sondern setzte seine unstete Wanderung durchs Zimmer stundenlang fort — oftmals unverständliche, halblaute Worte und Reden vor sich hin murmelnd oder sich mit den zitternden Händen an die Stirn greifend, als wolle er sich vergewissern, daß die Bilder, welche er vor sich zu sehen glaubte, wirklich nur Ausgeburten seines fieberhaft erhitzten Gehirns seien.

Gegen zehn Uhr erschien der Diener in seinem Gemach, um nach den Befehlen des Herrn zu fragen, aber mit rauher, ungewohnt barscher Stimme ward dem Erschrockenen zugerufen:

„Warte bis ich nach dir läute! Ich beurlaube dich vorläufig! Gehe, wohin du willst!"

Nachdem der Diener sich hastig entfernt, schlug Holm sich mit der Hand an die Stirn und flüsterte bebend:

„Ich bin ein Narr – ein Narr!— Ich werde mich verrathen. — Diese Angst martert mich zu Tode!"

Laut stöhnend warf er sich in einen Sessel nieder und umklammerte mit den zitternden Händen krampfhaft die Armlehnen desselben.

So mochte er wohl eine Stunde lang, düster vor sich hinstierend, gesessen haben, als die Thür seines Gemaches leise geöffnet wurde.

„Hinaus!" brauste Holm auf, ohne sich umzublicken, „habe ich dir nicht gesagt, daß ich allein bleiben will, Robert?!"

„Nicht Robert — ich bin's, Herr Holm," antwortete der Eingetretene langsam, und bei dem Klange dieser Stimme bebte der Körper des Verbrechers plötzlich in wildem Schreck zusammen.

Wie von einer übermächtigen Gewalt emporgeschleudert, sprang Holm vom Sessel auf und wandte sich der Thür zu.

Gebannt—regungslos blieb er stehen, als er Jakob Mertens vor sich erblickte.

Jeder Tropfen Blutes schien aus dem Gesicht Holms entwichen zu sein — — eine gelbliche, fahle, leichenähnliche Blässe lag auf demselben, und die ohnehin unregelmäßigen Züge verzerrten sich zu einem wahrhaft abschreckenden Ausdruck.

Minutenlang währte die Erstarrung, in welche das unerwartete Erscheinen seines Feindes Eugen Holm versetzte, — dann streckte er plötzlich die Hand abwehrend aus und rief in heiserem Ton:

„Hinweg, Gespenst, — Trugbild, das meine Sinne martert und mich vernichten will!—Hinweg!—Ich trotze dir und werde nicht unterliegen!"

„Sie täuschen sich, Herr Holm," entgegnete Mertens mit scharfer, klarer Stimme und furchtbarer Ruhe. — „Ich bin kein Gespenst — kein Trugbild—ich bin Jakob Mertens — ein Mensch aus Fleisch und Blut!"

In seiner wahnsinnigen Erregung entging es Holm, daß der Portier die Thüre nicht hinter sich geschlossen, sondern dieselbe soweit offen gelassen hatte, daß man im Nebenzimmer deutlich jedes Wort vernehmen mußte.— Er sah nichts Anderes mehr als die Gestalt des verhaßten Mannes, den er bis zu dieser Minute begraben in dem Bett des Flusses wähnte.

„Wie,—was sagst du?" keuchte er, sich langsam Mertens nähernd, „du wärest wirklich—Fleisch und Blut! — Du lebtest, athmest!—Du lügst!—Habe ich dich nicht mit eigener Hand hinabgestoßen in das dunkle tiefe Wasser?"

„Freilich habt Ihr das gethan, aber eine andere Hand hat mich gerettet—die Hand Walter Bartholds."

„Wer?!" schrie Holm auf, indem er taumelte.

„Der Mann, dessen Leben durch Eure Bosheit, Eure Nichtswürdigkeit zerstört, vernichtet ist, der büßen mußte, was Ihr gethan—Euer Vetter!"

Von furchtbarster Verzweiflung geheinigt, griff Holm sich mit beiden Händen an das Haupt. Er wollte etwas entgegnen, aber die Stimme versagte ihm den Dienst und nur unverständliche Laute brachten seine bebenden Lippen hervor.

„Aber die Stunde der Gerechtigkeit ist nun gekommen," fuhr Mertens erhöhten Tones fort. „Durch Euren Versuch, mich zu tödten und damit den einzigen Zeugen Eurer elenden That aus der Welt zu schaffen, sind mir die Augen geöffnet worden!—Ich weiß nun, daß Ihr meinem Kinde ein Leid anthun würdet, wenn — — doch ich will diesen Gedanken überhaupt nicht mehr aussprechen! — Ich bin zur Einsicht gekommen und bereit, meine Schuld zu sühnen."

„Ich verstehe Eure Rede nicht," entgegnete Holm mit unsäglicher Anstrengung, seiner Stimme Festigkeit verleihend, „ich weiß nicht, was Ihr thun wollt.

Er schritt in furchtbarster Unruhe einige Male im Zimmer auf und nieder, blieb dann plötzlich vor Mertens stehen und sagte:

„Hört mich einmal vernünftig und ruhig an, Mertens!— Ich weiß, daß ich Euch Unrecht, bitteres Unrecht gethan habe, indem ich heute Nacht — — na, Ihr versteht mich schon! — Aber in bin zu entschuldigen. Ihr müßt zugeben, daß Ihr mich sehr gereizt habt. Warum mußtet Ihr so höhnische Reden führen, mußtet die Erregung, in welche mich die Flucht Bartholds versetzt, verspotten?— Glaubt mir, auch ich bereue meine That, auch ich gäbe gern meinen Reichthum hin, wenn ich jene entsetzliche Stunde, in der ich den Alten niederstach, ungeschehen machen könnte! — Da dies aber ein Ding der Unmöglichkeit ist, so muß man sich das Dasein so angenehm wie möglich gestalten, und warum wollt Ihr Euch und mir dasselbe verbittern?—Wir wollen neue Freundschaft schließen, Mertens, und vergessen, was zwischen uns vorgefallen! Ich werde binnen drei Wochen Eure Tochter zum Altar führen — — nur sagt mir," stieß er plötzlich, von seiner Aufregung wieder überwältigt, hervor—„nur sagt mir, was ist das mit Walter Barthold?..... Wie soll ich Eure Rede verstehen, daß er — er Euch gerettet?!"

„Eine wunderbare Fügung des Himmels waltete — und diese Fügung hat mich zu einem anderen Menschen gemacht, hat meinen Abscheu vor Euch so sehr verstärkt, daß ich fernerhin — was Ihr mir auch versprechen möget — keine Gemeinschaft mehr mit Euch haben will!—"

Eugen Holm preßte in einem aus Wuth und Furcht gemischten Gefühl die Lippen auf einander.

„Und—was wollt Ihr thun?" fragte er zischend.

„Das Beweismittel, welches ich für Eure Schuld in Händen habe, und meine Aussagen dem Gericht übergeben!" antwortete Jakob Mertens langsam und fest.

„Elender Verräther — so fahr' zur Hölle!" schrie Holm außer sich und stürzte auf den Portier zu—in demselben Augenblick aber ward er von kräftigen Armen zurückgerissen und blickte erstarrt in das strenge Gesicht eines großen, neben ihm stehenden Mannes,

„Im Namen des Gesetzes," sagte dieser mit markiger Stimme, während die Thür jetzt völlig geöffnet worden und in derselben die Gestalten zweier Männer erschienen, „Sie sind mein Gefangener."

„Herr, was soll das heißen?" keuchte Eugen Holm, kaum seiner Sinne mehr mächtig und an allen Gliedern zitternd.

„Daß ich die Bevollmächtigung habe, Sie wegen des von Ihnen begangenen Mordes an Ihrem Onkel, Herrn Heinrich Barthold, unverzüglich in das Untersuchungsgefängniß abzuführen."

„Das ist eine Lüge, ein Irrthum," stotterte Holm todtenbleich, indem er sich auf die Lehne seines Sessels stützte, um nicht niederzusinken."

„Ereifern Sie sich nicht," sagte der Beamte mit eisiger Kälte. „Ihr soeben mit diesem Manne geführtes Gespräch ist bereits zu Protokoll genommen worden. Es genügt, um Sie zu überführen."

Nach diesen Worten winkte er den beiden in der Thüröffnung stehenden Männern und dieselben traten dicht zu Holm heran.

„Werden Sie uns willig begleiten?" fragte der Beamte mit drohenden Blicken, oder bin ich gezwungen, Sie fesseln zu lassen?"

„Ich komme," antwortete der Gefragte tonlos —sank aber in demselben Moment mit einem gurgelnden Seufzer zu Boden.

„Ich sagte es Ihnen ja," bemerkte Jakob Mertens, „er ist nicht aus dem rechten Holze geschnitzt."

* * *

Zwei Tage darauf durchlief die Zeitungen der Residenz folgende Notiz:

„Der wegen Mordes an seinem Onkel, dem Rentier Heinrich Barthold, verhaftete Eugen Holm hat nunmehr vor dem Untersuchungsrichter ein offenes Geständniß abgelegt, welches in diese, durch die besonderen Umstände zu einem sensationellen Ereigniß gewordene traurige Affaire endlich Licht bringt und dem wir für heute Folgendes entnehmen:

„Der Verbrecher, ein augenscheinlich dem Leichtsinn von Jugend auf ergebener Mensch, genoß das volle Vertrauen und die zärtliche Liebe seines Onkels.

Nachdem Herr Barthold seinen Sohn Walter verstoßen hatte, gab Holm sich der Hoffnung hin, der einzige Erbe seines Onkels zu werden. Er war der Erreichung dieses Ziels so sicher, daß er ein tolles, ausschweifendes Leben führte und sich derartig in Schulden stürzte, daß es ihm endlich schwer ward, noch Geld zu erlangen, und seine Gläubiger ihn bereits arg in die Enge trieben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Herrin von Schönwerth.

Roman von A. von Gersdorff.

1.

„Der letzte Winter, der letzte, in dem ich mit eigenen Händen diese Arbeit verrichten muß, wenn ich nicht erstarren will!"

Es war ein schönes, stolzes Gesicht, das sich bei diesen Worten über die im Rauche immer wieder erstickende Flamme des Herdes bog.

„Nasses Holz! Vergebliche Arbeit! Solcher Art ist die einzige, die jetzt in Hande kommt. Wenn ich von ihm etwas hätte nehmen wollen, ja dann — aber man hat in dieser Lage nichts als seinen Stolz. Geduld! Anna-Claudia, wenn der Frühling kommt, fühlst du dieses Elend nicht mehr." Sie sah sich mit einem Ausdruck des Widerwillens in dem schlechten Gemach um, mit den kahlen, geschwärzten Wänden und den schadhaften Möbeln. Endlich brannte das Feuer im Kamin und sie erhob sich von ihren Knieen, denn es pochte an die Thür. Es war der Postbote, der einen Brief in ihre Hand legte. Hastig riß sie das schwarz geränderte Kuvert herunter. Die kurzen Zeilen meldeten den Tod ihres Verlobten — des schwedischen Kaufmannes Claas Nilsson — im Namen seiner Tochter und seines Schwiegersohnes. Außerdem war nur noch bemerkt, daß keinerlei Testament vorhanden sei. Schwindelnd griff sie mit der Hand an die Stirn, nicht an ihr Herz, denn es war nicht verzweifelndes Weh um den Tod eines geliebteu Menschen, was sich hinzog über ihr Gesicht, es war eine tiefe, müde Hoffnungslosigkeit.

Eine lange Zeit hatte sie so gestanden wie betäubt von einem Schlage, als die Thür geräuschvoll aufging und eine ältliche Frau erschien, dürftig aber sauber gekleidet, wie Anna-Claudia selbst—mit einem Korbe am Arm. Es war die Base Kraneck, Wittwe eines Schiffskapitäns, welche die Waise ihres durch eigene Hand verunglückten Bruders bei sich aufgenommen, als diese kaum 12 Jahre zählte.

„Hier ist ein Brot und etwas Milch, mehr konnte ich nicht erlangen für das Geld. Setze Dich, Anna-Claudia, und iß."

Die Angeredete machte eine schwach abwehrende Bewegung.

„Lies den Brief, Base."

Ueberrascht nahm die alte Frau das Schreiben zur Hand.

„Armes Kind! Dahin, dahin, all Deine schönen Hoffnungen. Was soll nun werden?"

Anna-Claudia lächelte bitter.

„Nichts soll werden. Jetzt bleibt uns noch der Tod, als letzte aber sichere Aussicht."

„Sprich nicht so hoffnungslos, mein Kind. Du bist noch jung — das Leben liegt noch vor Dir."

„Ja, aber welch eines!? Ich weiß nicht, ob mich das Gegentheil nicht mehr erfreuen würde — — ich meine, wenn mir das Leben so verschlossen wäre, wie die Welt."

„Sind Deine Schüler nicht gekommen heute?" begann nach einer Pause die Base wieder, während sie die Vorbereitungen zu einer einfachen Suppe machte.

„Nein," war die müde Antwort, „sie werden nie mehr kommen. Die Vorsteherin der Töchterschule hat mich benachrichtigt, daß die Eltern uns zu dürftig, zu sehr unter ihrem Stande finden."

„Nun — nun! Dein Vater war Offizier und Dein erstes Bettchen von Seide."

„Ja!" sagte sie mit kaum verhehltem Hohne, „und es war nicht bezahlt! Ja, meine Mutter trug ein Häubchen von echten Spitzen auf ihrem schönen Haare und mein Vater hieß der eleganteste Offizier, bis er sich das Leben nahm, weil er den Ruhm nicht bezahlen konnte. All' diese Sachen wurden besprochen ohne Scheu, ohne Rücksicht, vor uns Kindern, denn wir hatten zu wenig Räume, um uns hinaus zu schicken. Mein Bruder, das schwache Kind, starb, weil er keine gute Pflege erhalten konnte. Nun war ein Brotesser weniger —, es brachte bei allem Schmerz doch eine Erleichterung, aber sie hielten das Schiff nicht über Wasser — und die Mutter ging auch zu Grunde. Sie starb mit den echten Spitzen auf ihrem anmuthig gesteckten Haar — aus Mangel an Nahrung oder etwas der Art. O, störe sie nicht auf, die Bilder meiner Kindheit, ich will nicht an meine Eltern denken! Es ist nicht Schmerz oder Trauer, es ist jedes häßliche, qualvolle Gefühl, was eines Menschen Herz erfüllen, erbittern, verhärten kann. Ach! ich fühl's, ich werde hart. Ich bin schon, wie all' Die, die einst an meinem Kinderauge vorübergingen und den Menschen nach dem ehrten, was er hatte, nicht nach dem, was er war. Um der Reichen und Hochgestellten willen wagten meine Eltern den Schein, bis Mutter und Bruder starb aus Mangel an Allem, bis sich mein Vater das Leben nahm! Oh, was flüsterten sie hinter seinem Sarge, dem Ohre des zwölfjährigen Mädchens verständlich genug! Die Wahrheit — die Wahrheit, die sie längst durchschaut, längst gewußt."

„Da war Keiner — Keiner, der die Hand ausstreckte, die Tochter des verunglückten Kameraden und Offiziers, der nur für sie, für die Ehre vor den Reichen und Vornehmen gelebt und gestorben, ich sage, da war Keiner, der diese Tochter aufnehmen wollte. Man ließ mich mit Dir gehen, Du arme Wittwe, die kaum so viel besaß, sich selbst zu erhalten!

„Glaube nicht," fuhr Anna-Claudia fort mit seltsam funkelndem Blick, „daß ich die Begüterten und Hochgestellten darum hasse—das wäre Beschränktheit, aber ich fürchte, ich würde mir zu wenig Gewissen daraus machen, einen von ihnen als Stufe zu benutzen, um so hoch zu steigen, wie er stand; einen von ihnen zu Boden zu treten, um, wenn auch unverdient, die Ehren zu genießen, die er unverdient genoß in dieser Welt des Scheines.

„Ich habe Dich erschreckt, Base — ich meine es nicht so schlimm, ich würde mich hüten, auf gefährlichem Wege zu steigen; wo ich stehe, will ich sicher stehen.

„Aber anders muß es doch werden — ich ertrage es länger nicht. Morgen gehe ich zur Frau Schulvorsteherin und bitte sie, mich irgend wohin als Gesellschafterin zu empfehlen."

„Aber zu diesem Posten fehlt es Dir an Toilette, Anna-Claudia."

„Auch daran habe ich gedacht, und will die gütige Frau bitten, mir auf mein künftiges Gehalt eine kleine Summe vorzuschießen, und wenn ich zurückkehre zu Dir, kannst Du glauben, daß es ein schwerer Gang gewesen ist! Stehlen oder Betteln, es ist die Frage, was schwerer ist!"

„Armes Kind! Für Dich, für Deine hochstrebende Natur paßt dies Leben nicht. Ich habe mich daran gewöhnt. Jedoch Du hast Unrecht, Deine Eltern richten zu wollen, weil sie Alles thäten für den Schein, weil sie eine Rolle spielen wollten unter den Leuten. Du bist ebenso, Du willst dasselbe."

„Ich will dasselbe — ja," sagte sie hart, „aber nicht nur im Schein, — dazu ist die Welt zu klug, und wenn man den Schein mit Glück und Leben bezahlt hat, dann rufen sie Dir die Wahrheit, um die Du sie zu betrügen geglaubt, in's Grab hinein!"

Die alte Frau sah überrascht und traurig zu dem Mädchen auf, dessen weiße Stirn so tiefe Schatten zeigte.

„Schade um Dich, Anna-Claudia!"

Ja—schade um sie! Vielleicht in anderm Sinne als die Base meinte. Schade um Dich! sprach auch ihr guter Engel und wies hin auf den starken grübelnden Geist hinter der verhängnißvoll umschatteten Stirn. Dann gab er die Bahn frei, die sie gehen wollte hinaus aus der engen Hütte in die Welt, in das Chaos. Draußen riß die Hand, deren Schatten schon auf ihrer Stirn ruhte, sie hinweg von ihm, abwärts einen breiten, gefahrvollen, dornigen Weg — — und ihr taumelnder Fuß zertrat die niedrig blühenden Blumen, deren unbekannter zauberischer Duft zu ihr aufstieg durch die Dunkelheit der Nacht. Immer weiter taumelte sie dem Abgrund entgegen, dem Ende ihres Weges — — und dort stand ihr guter Engel wieder und sprach: Es ist mehr Freude bei den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut, als über 99 Gerechte!

2.

Durch den Gang zur Vorsteherin der Töchterschule, die sie früher selbst besucht, verschaffte sich Anna-Claudia eine Empfehlung an den Baron von Hartfeld, dessen Aufforderung an eine Gesellschafterin — in den Zeitungen erschienen war.

Der Name Hartfeld klang ihr nicht fremd, Mit Verachtung und Widerwillen hatte sie ihn einst nennen gehört. Ein geliebter Mund hatte ihn einst ausgesprochen in Liebe und Kummer. Das war in Claas-Nilsson's Hause gewesen. Der schwedische Kaufmann, der Rheder des seligen Capitäns, ihres Onkels—erschien eines Tages in der armseligen Wohnung der Wittwe, die sich mit ihrer Nichte durch Handarbeit kümmerlich ernährte. Er war gekommen, ein in jener Gegend entdecktes Kohlenlager zu besichtigen, und hörte von den beiden Frauen. Dem Eindruck, den Anna-Claudia auf ihn gemacht, vertrauend, bat er sie, ihm auf einige Zeit, als Gefährtin seiner Tochter, zu folgen.

Anna-Claudia nahm gern jede Aenderung ihrer elenden Verhältnisse an und erfüllte seinen Wunsch.

So lebte sie denn in dem großen reichen Hause, lebte selbst arm und unaussprechlich stolz neben der verwöhnten Erbin. Nicht eines Pfennigs Werth nahm sie außer der gewöhnlichen Gastfreundschaft an von den im Ueberfluß Lebenden. Eine häßliche, unheilvolle Sehnsucht aber wuchs tief in ihrem Herzen, wie eine schlimme Giftblume empor, und diese hieß Reichthum—Geld.

Sie träumte von Reichthum, wie die jungen Mädchen von der Liebe. Anna-Claudia Aachen bedurfte mehr als die meisten Frauen einer Beschäftigung, eines Berufs, und sie lebte zeitweise dem Müssiggange. Welch ein Verderben für eine thatkräftige, gedankenreiche Natur! In dieser Zeit ihres Aufenthaltes im Hause des Schweden begann dessen schöne Tochter Juliane ihre Laufbahn als Bühnenkünstlerin. Sie war in Kurzem der Liebling des Publikums und die Geliebte des jungen Baron von Hartfeld, dessen Name so oft in Tönen der Liebe und des Schmerzes an Anna-Claudia's Ohr schlug. Aber der Kaufmann Nilsson gestattete ihm nicht, seine Schwelle zu überschreiten, es sei denn als Juliane's bestimmter Gatte.

Anna-Claudia theilte seine Ansicht und seine Verachtung des jungen Mannes und der ganzen Familie, von der ihr der Kaufmann Vieles berichtet hatte von der Härte und Kälte, Egoismus und Ahnenstolz, von Bedrückung der Niederen und eigener Unfehlbarkeit. Diese Erfahrungen hatte Claas Nilsson gemacht in früheren Geschäftsverbindungen mit den Hartfeld's.

Anna-Claudia freute sich der großartigen Vergeltung, die das Schicksal an dem alten Hause übte, als die Katastrophe hereinbrach, als der Sohn sich von den Eltern losriß, als der Sprößling des blauen Blutes, dem seit Generationen kein Tropfen Bürgerblut beigemischt war, seine Geliebte zu seiner rechtmäßigen Gattin machte und den Sohn, den ihm Juliane geboren, anerkannte und ihm den Namen Hartfeld gab.

Anna-Claudia war schon zu ihrer Base zurückgekehrt, als Juliane sie schriftlich von der Wendung der Dinge unterrichtete, und daß ihr Gatte wegen dieser Handlungsweise von seinen Eltern verstoßen und enterbt sei. Er hatte sich der Musik, in der er stets ein Meister gewesen, vollends zugewandt und suchte einen Posten als Kapellmeister zu erlangen.

Zehn Jahre gingen hin über jene Zeit. Verschiedene Versuche Anna-Claudia's, sich eine Stellung zu verschaffen unter den Menschen und eine Rolle im Leben zu spielen, und endlich — nur ein bequemes Auskommen zu erlangen, schlugen fehl, bis sich ihr Schicksal von selbst wenden zu wollen schien.

(Fortsetzung folgt.)

Mecklenburg.

In Arendsee feierten der Einlieger Brokberg und Frau das Fest der goldenen Hochzeit. — † Bürgerworthalter A. Hesse in Gadebusch. — Die Beiträge für das in Stavenhagen zu errichtende Reuter-Denkmal belaufen sich jetzt auf rund 4600 M. — Der Bunnemann'sche Erbpachthof Neu Kleth wurde im Zwangsversteigerungsverfahren von dem Maurermeister Wagner in Stavenhagen für 47,000 M. erworben.

Invalids' Hotel and Surgical Institute,

(Patienten-Hotel und Chirurgische Anstalt),

Buffalo, N. Y.

Eingerichtet mit einem vollständigen Stabe von fünfzehn vorzüglichen Aerzten und Chirurgen zur Behandlung aller

Chronischen Krankheiten.

Die Behandlung vieler Tausende von Fällen jener den

Frauen

eigenthümlichen Krankheiten im Invalids' Hotel und Surgical Institute hat große Erfahrung im richtigen Verordnen von Arzneien für ihre Heilung gewährt, und

Dr. PIERCE'S

"FAVORITE PRESCRIPTION,"

(Lieblings-Verordnung),

ist das Ergebniß dieser großartigen Erfahrung.

Sie ist ein mächtiges wiederherstellendes Stärkungs- und Nervenkräftigungsmittel, verleiht dem Organismus Spannkraft und Stärke und kurirt wie durch Zauber Leucorrhoea oder weißen Fluß, übermäßige schmerzhafte Menstruation, widernatürliche Unterdrückungen, Prolapsus oder Fallen der Gebärmutter, Rückenschwäche, Vorwärts- und Rückwärts-Verkrümmung, niederziehende Gefühle, chronischen Blutandrang, Entzündung und Schwärung der Gebärmutter, Entzündung, Schmerz und Empfindlichkeit in den Eierstöcken, innerliche Hitze und allgemeine Schwäche.

Favorite Prescription verursacht die Aufsaugung und Beseitigung von Geschwülsten aus der Gebärmutter und wirkt krebsartige Anlagen und Ausschläge aus dem Organismus aus.

Sie lindert und heilt schleunig Uebelkeit und Magenschwäche, Verdauungsleiden, Aufgedunsenheit, Nervenerschlaffung und Schlaflosigkeit bei beiden Geschlechtern.

Sie ist bei Apothekern unter einer bestimmten Garantie zu haben. Die Bedingungen kann man auf dem Umschlag jeder Flasche ersehen.

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für die große mit vielen Holzschnitten und colorirten Abbildungen illustrirte Abhandlung über Frauenkrankheiten.

Man adressire:

World's Dispensary Medical Association,

663 Main Str., Buffalo, N. Y.

Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets Pillen. Kleine Leber-

Nervöses Kopfweh,

Biliöses Kopfweh, Schwindel, Hartleibigkeit, Verdauungsleiden und gallige Anfälle, schleunig kurirt durch Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (schmackhafte Abführpillchen). 25 Cents die Flasche, bei Apothekern.

Die Office

— der —

Indiana

Tribüne

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von

Rechnungen,

Cirkularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

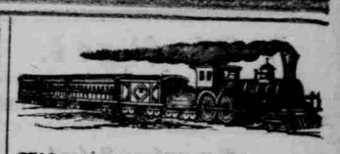
Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Brochüren,

Constitutionen

Adreßkarten.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:	Ankunft:
Süd Ex täg. 8.. 4.15 Nm	Ind & Mad Mail. 9.45 Vm
J & Mad Acc... 8.15 Vm	Ind & Chic Ex täg 9.45 Vm
Ind & Mad Mail 3.50 Nm	N Y & N Fl Ex. 6 45 Nm
Abend Ex p täg. 6.45 Nm	St L & C Fl Ex täg 10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train ..... 7.30 Am	Schnellzug ..... 3 45 Pm
Tag Exp, p ..... 12.00 Nm	Mail und Acc... 10.10 Vm
Terre Haute Acc. 4.00 Nm	Tag Expreß ..... 4 40 Nm
Pacific Ex..... 11.50 Nm	Expreß ..... 4.15 Vm
Western Mail... 10 10 Nm	Schnellzug..... 3 35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex d.. 4.00 Vm	J & St L Ex täg 6.40 Vm
Anderson Acc...10.10 Vm	C C C & I Ex..11.30 Vm
Dayton & St Ex.10.05 Vm	Anderson Acc... 1.55 Nm
N Y & B Ex.... 7.10 Nm	D., J & St L Ex 6 30 Nm
B J & Goshen Ex 3.50 Nm	N Y & St L Ex.10.35 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und J.

Abgang täglich. 4.00 Vm	täglich. 6.40 Vm
" .....10.10 Vm	" .....10 45 Vm
" .....11.05 Vm	" .....11 35 Nm
" 2.00 Nm	" ..... 1.25 Nm
" täglich. 3.50 Nm	" ..... 6 30 Nm
" 6 40 Nm	" täglich. 4.40 Nm
" täglich. 7.15 Nm	" täglich.10.35 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. Ex. 4.00 Vm	Indianap Acc. 10 55 Vm
Cincinnati Acc 11 33 Vm	Louisville Ex p. 11 45 Vm
C. & I. Ex p t.. 3 05 Nm	Western Ex.... 10 45 Nm
Cinc. Acc ..... 6.40 Nm	C & St L Ex 3
	täglich s u c c. 4.55 Nm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex. 7.10 Vm	Chic & Lou Ex.
Chicago Mail p.. 12.10 Nm	täglich s c u & .. 3.50 Nm
Western Ex..... 5.10 Nm	Lafayette Acc ..11 15 Vm
C P & I täglich s	C & Mail p c.. 1.
r c .....11.10 Nm	Cincinnati Acc. 6 20 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

N Y P W B & P	Richm Acc ausgenom Sonnt. 9.40 Vm
Ex täglich ..... 4 30 Nm	N Y P W B & P
D & C Ex ausgenommen Sonnt. 11.0 Vm	Ex täglich.....11.45 Nm
R & D Acc täglich.	C &